

**Kirche am Deich  
am Dangaster Siel an der Sonnenuhr  
23. Juli 2015, 19 Uhr**



**Lesung: 2. Könige 20**

Hiskija war um das Jahr 700 vor Christus König von Juda und Jerusalem. Der Prophet Jesaja bringt ihm eine heilsame Botschaft von Gott. Als Zeichen für Gottes Heilung dient die Sonnenuhr seines Vaters Ahas. Es ist die einzige Erwähnung einer Sonnenuhr in der

Bibel. Hört aus dem 2. Buch der Könige, Kapitel 20.

20,1 Zu dieser Zeit wurde Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben.

2Er aber wandte sein Antlitz zur Wand und betete zum HERRN und sprach:

3Ach, HERR, gedenke doch, dass ich vor dir in Treue und mit rechtschaffenem Herzen gewandelt bin und getan habe, was dir wohlgefällt. Und Hiskia weinte sehr.

4Als aber Jesaja noch nicht zum mittleren Hof hinausgegangen war, kam des HERRN Wort zu ihm:

5Kehre um und sage Hiskia, dem Fürsten meines Volks: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen – am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des HERRN gehen –,

6und ich will fünfzehn Jahre zu deinem Leben hinzutun und dich und diese Stadt erretten vor dem König von Assyrien und diese Stadt beschirmen.

7Und Jesaja sprach: Bringt her ein Pflaster von Feigen! Und als sie das brachten, legten sie es auf das Geschwür und er wurde gesund.

8Hiskia aber sprach zu Jesaja: Was ist das Zeichen, dass mich der

HERR gesund machen wird und ich in des HERRN Haus hinaufgehen werde am dritten Tage?

9Jesaja sprach: Dies Zeichen wirst du vom HERRN haben, dass der HERR tun wird, was er zugesagt hat: Soll der Schatten an der Sonnenuhr zehn Striche vorwärts gehen oder zehn Striche zurückgehen?

10Hiskia sprach: Es ist leicht, dass der Schatten zehn Striche vorwärts gehe. Das will ich nicht, sondern dass er zehn Striche zurückgehe.

11Da rief der Prophet Jesaja den HERRN an, und Gott der Herr ließ den Schatten an der Sonnenuhr des Ahas zehn Striche zurückgehen.

Amen.

## **Meditation**

Liebe Deichgemeinde,  
so eine Sonnenuhr hat etwas Nostalgisches, finde ich. Sie erinnert an frühere Zeiten, als noch nicht jeder eine Uhr am Arm oder auf dem Smartphone bei sich trug. Als die Tage noch nicht so eng getaktet waren und es auf jede Minute nicht so ganz genau ankam. So ist diese Sonnenuhr hier am Dangaster Siel doch ein idealer Begleiter für unseren Urlaub. Lassen wir alle anderen Uhren einfach zuhause oder in der Ferienwohnung. Und richten uns ganz nach

dem Stand der Sonne. Ihren Verlauf durch den Tag können wir hier bei uns an der Küste besonders gut verfolgen.

Diese Sonne wünschen wir uns für die freien Tage des Jahres. Gerne spüren wir ihre warmen Strahlen auf der Haut. Oder ziehen uns in ihren Schatten zurück, um die kühlende Luft unter den Bäumen zu genießen. Wir schauen dem Spiel von Licht und Schatten zu. Wie das Watt in immer anderen Farben leuchtet. Oder wie das Wasser im Strahlen der Sonne glitzert. Und dann, ja dann vergessen wir die Zeit. Weil wir sie im Urlaub oder an einem solchen Donnerstagabend ausreichend haben und kosten die Zeit voll aus. Der Takt des Alltags ist unterbrochen. Und es stört uns gar nicht, dass es die Sonnenuhr mit den Minuten nicht ganz genau nimmt. Machs wie die Sonnenuhr, zähle die heiteren Stunden nur. Und wenn sich einmal eine der friesischen Wolken vor die Sonne schiebt, dann schlägt hier dem Glücklichen gar keine Stunde mehr. Die Zeit ist uns einfach geschenkt, egal wie spät es wohl sein mag.

Doch manchmal möchte ich am liebsten die Zeit anhalten und zurückdrehen. Wenn die schönsten Stunden flugs vergangen sind, der Urlaub ans Ende kommt, sich der Sommer allmählich wieder neigt, dann singe ich mit einer inneren Stimme das Lied von Paulchen Panther: Wer hat an der Uhr gedreht, ist es wirklich schon so spät?

Manchmal möchte ich die Zeit zurückdrehen, wenn ich eine alte, nostalgische Postkarte von Dangast oder unserer Schlosskirche in

Varel in den Händen halte. Wie mag es damals gewesen sein? Wie sah das Dorf am Wattenmeer vor 100 Jahren aus? Mit welcher eleganten Bademode gingen die Menschen wohl ins Wasser oder ans Watt? Durften die Kinder überhaupt in den schwarzen Matsch?

Oder zurückversetzt in die Zeit der großen Sturmfluten an unserer Küste. Wie schwer und gefährlich war das Leben für die Menschen? Wenn die Flut die Landschaft veränderte? Dieser Ort hier erinnert auch an den Bau des Ellenser Damms über das Schwarze Brack. Fast auf den Tag genau, vor 400 Jahren, am 31. Juli 1615 ging die Fertigstellung dieses Dammes durch Arendt Stindt und seine Männer in die Geschichte ein. Es war die wichtige Verbindungslinie zwischen dem südlichen Oldenburger Land mit Jever im Norden.

Manchmal, liebe Deichgemeinde, möchte ich die Zeit zurückdrehen, um etwas wieder ungeschehen zu machen. Da fiel ein schräges Wort. Da war eine falsche Entscheidung. Eine vergebene Chance. Eine verpasste Ebay-Auktion. Oder eine vertane Begegnung. Was gäbe ich dafür, einmal an der Uhr drehen zu dürfen. Doch in der Weisheit Salomos (2,5) heißt es über unser Leben: „Unsere Zeit geht verloren wie ein Schatten.“

Die wandernden Schatten auf der Sonnenuhr werden in der Bibel nur ein einziges Mal erwähnt. Und diese Geschichte ist bemerkenswert. Weil Unmögliches durch Gott möglich wird. Dem tödlich erkrankten König von Jerusalem, Hiskija, werden noch einmal 15 Le-

bensjahre geschenkt. Ein Pflaster aus Feigen heilte ihn. Und Gott schickte dem König ein Zeichen seiner Gnade. Auf der Sonnenuhr seines Vaters Ahas ließ Gott den Schatten um zehn Striche zurückwandern.

Für uns Menschen schreitet die Zeit immer weiter voran. Wir können sie verlangsamen und bewusster gestalten, wir können das Leben sogar in einem gewissen Maß verlängern, aber anhalten oder gar zurückdrehen können wir die Zeit nicht. Doch Gott ist der Schöpfer aller Tage und Jahre. Ich glaube nicht, dass Gott einfach an der Uhr drehen wird. Aber ich vertraue darauf, dass er Möglichkeiten kennt, die außerhalb unseres zeitlichen Denkens liegen. Wenn Heilung möglich wird und das Leben unverhofft neu beginnt. Wenn Versöhnung geschieht und eine Freundschaft wieder bei Null beginnen kann. Wenn inmitten der voranschreitenden Zeit die Liebe vom Himmel fällt und ein Mensch neu aufblüht.

Und auch wenn dies alles nicht geschieht, so geht unsere Zeit dennoch nicht verloren. Denn „Meine Zeit steht in Gottes Händen.“ Und: „Ich lebe unter dem Schatten seiner Flügel.“ Jeder Moment meines Lebens ist sein Geschenk, das wir - wie an diesem schönen Abend - miteinander teilen. Amen.

Tom Oliver Brok, Pfr.